

Die Allwettertaucher des TKW

© Die Harke - Nienburger Zeitung vom 4. Februar 2006

Die Taucher des Leintorklubs verstehen sich durchaus als Sportler – und gesellige Gruppe

VON STEFAN SCHWIERSCH

Nienburg. Sie sind es gewohnt, manchmal etwas fragwürdig beobachtet zu werden, vor allem dann, wenn sie bei beißenden Minusgraden aus einem kleinen Loch im Eis schauen und plötzlich unter der dicken Decke verschwinden. Das stört sie nicht, die Taucher des TKW Nienburg, im Gegenteil. Zumal sie auf diesem Wege dokumentieren können, dass ihr Sport keinesfalls allein etwas mit Schönewetter, Korallen und bunten Fischen zu tun hat.

Eistauchen im Husumer Heye-See. Nach einigen klirrend-kalten Tagen ist die Eisdecke auf 15 Zentimeter angewachsen, eine Kettensäge schafft Zugang zum relativ klaren Wasser, „sechs bis acht Meter Sicht“, sagt Tauchlehrer Oliver Klose, dick eingepackt in einen schwarzen Thermo-Anzug. Gemeinsam mit Elke Steil steigt er ins Loch, die feiert übrigens ein Doppel-Jubiläum: 200. Tauchgang, erstmals unter Eis. „Einfach geil!“, ruft sie 15 Minuten später nach ihrer Rückkehr. „Und ich hab nicht mal kalte Füße.“

Draußen warten derweil die Vereinskollegen, allerdings nicht ohne Aufgaben. Den wichtigsten Job hat in diesem Moment Spartenleiter Frank Nauck. Der sitzt tauchfertig an der Wasserkante und hofft, dort auch sitzen bleiben zu können. Erst im Falle einer Notsituation würde er zu den beiden angeseilten Tauchern unter dem Eis vorstoßen. „Aber wir beachten alle Sicherheitsregeln“, betont Nauck, zeigt auf die rote Leine und deutet auf die großen Pfeile in der Schneedecke, die auch unter Wasser den Weg zurück zum Loch weisen. Nachdem Oliver Klose und Elke Steil zurückgekehrt sind und übers ganze Gesicht strahlen, steigt auch Nauck ins Wasser; sein Tauchgang dauert jedoch nur drei Minuten, erkältungsbedingte Schmerzen in der Stirnhöhle trüben das Vergnügen.

Die Frage nach dem scheinbar gemütlichen Tun erlaubt die Frage: Ist Tauchen Sport? „Das kann man am besten be-



Brrrrr – das fröstelt's einen schon beim Zuschauen. Doch Elke Steil (links) und Oliver Klose versichern, nach ihrem 15-minütigen Eistauchgang nicht einmal kalte Füße zu haben.

urteilen, wenn man sich einmal die Ausrüstung umschnallt“, sagt Frank Nauck. Zwischen 20 und 120 Kilo trägt ein Taucher am Leib, ein Gewicht, das sich freilich unter Wasser relativiert. Körperliche Fitness ist dennoch Grundvoraussetzung, deshalb geht Kurse stets eine tauchsportärztliche Untersuchung voraus. Nauck: „Unter Wasser hat man zudem die Belastung durch den Wasserdruck.“

Spätestens der Tauchgang im Heye-See dokumentiert: Die TKWer sind keine Schönewettertaucher. In der dunklen Jahreszeit treffen sich die Spartenmitglieder im Nienburger

Hallenbad und üben auf (oder besser unter) einer eigenen Bahn, im Sommer werden alle näheren Gewässer angesteuert: die Rolle, der Heye-See, der Mußriede-See. „Wir tauchen in allem, was tiefer als ein Meter ist“, sagt Nauck.

Fester Bestandteil der regelmäßigen Treffen ist das Miteinander. „Nach dem Tauchen treffen wir uns beim TKW zum Stammtisch, tauschen uns aus, planen Fahrten“, erzählt Oliver Klose. Dabei sind die Ziele keineswegs exotisch, denn auch Deutschland bietet viele interessante Tauchmöglichkeiten wie Messinghausen, Hemmoor oder Magdeburg.



Bis zu 120 Kilo Ausrüstung schnallt sich Olaf Knittel um.



Sicherheit geht über alles: Die Eistaucher sind angeleint, Spartenleiter Frank Nauck (rechts) ist für den Notfall einsatzbereit.

TAUCHEN IM TKW NIENBURG

Rund 90 Mitglieder zählt die Tauchsparte des TKW Nienburg, vertreten sind fast alle Altersklassen von 6 bis 60. Mit Olaf Knittel und Oliver Klose gibt's zwei ausgebildete Tauchtrainer, in deren Kursen weltweit anerkannte Tauchscheine erworben werden können.

Den Grad der Professionalität kann jeder Tauchsport-Interessierte individuell festlegen. Für Anfänger stellt der TKW die Grundausrüstung zur Verfügung, „Profis“ können

für ihre Ausstattung aber auch bis zu 5000 Euro investieren. Beim TKW gibt's zudem optimale Bedingungen für die Wassersportler, in einem Extraraum wird das umfangreiche Equipment gelagert, draußen gibt's eine „Tankstelle“ zum Befüllen der Pressluft-, Sauerstoff- und Mischgasflaschen. Regelmäßig werden neue Kurse angeboten, Infos gibt's bei Oliver Klose unter (0 57 64) 94 15 83 oder im Internet auf der Seite www.tauchclub-nienburg.de.

WRACKTAUCHEN

Deutschland bietet interessante Tauchziele, doch die „Abenteuerlust“ stillen die TKW-Taucher gern in der Ferne. Trainer Olaf Knittel berichtet vom Wracktauchen.

„Ich warte auf die Freigabe vom Kapitän, der noch die genaue Position über dem Wrack sucht. Nach seinem Zeichen stehe ich samt der 120 Kilo schweren Ausrüstung auf, mit der rechten Hand halte ich Maske und Atemregler fest. Mit einem so genannten „großen Schritt“ tauche ich ins Was-

ser ein, mein Tauchpartner folgt 30 Sekunden später. Wir tauchen drei Meter tief, checken, ob alles in Ordnung ist. Dann geht's in die blaue Tiefe. Mein Tiefenmesser zählt wie ein schneller Stromzähler, in 60 Meter Tiefe erkennen wir langsam das Wrack, bei 80 Metern erreichen wir es. Diese Tiefen kann man nur mit speziellen Atemgasen, dem so genannten Trimix, besuchen. Pressluft wäre hochgradig gefährlich, sie würde die Sinne benebeln.“

Wir sichten unseren geplanten Weg, vorbei an alten Rettungsboothaltern und Deckaufbauten. In jede Öffnung des Schiffes leuchten wir hinein und schauen, was sich darin verbirgt, Fische huschen durch den Schein der Lampen. Die Rückkehr beginnt – in mehreren Etappen. Im ersten Step geht es hoch auf 66 Meter, ab dort machen wir alle drei Meter einen Stopp von 50 Sekunden. Ab einer Tiefe von 27 Metern verlängern wir unsere Pausen auf sechs Minuten

je Stufe. Sechs Meter vor der Oberfläche müssen wir den letzten Dekompressions-Stopp durchführen, der 65 Minuten dauert. Von unserem Schiff kommt nun ein Support-Taucher, um zu sehen, ob alles in Ordnung ist. Die letzten sechs Meter legen wir im Schnecken-tempo zurück, in der laufenden Minute 170 erreichen wir die Oberfläche. Fazit unseres Tauchgangs: Es hat wieder richtig Spaß gemacht – wir konnten ein sehr gut erhaltenes Wrack betauen.“